



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/112

DOI: 10.25646/10557

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Sese bei Entebbe (Uganda)  
den 9ten Sept 1907.

Mein liebes Hedchen!

Jetzt wird schon zur Abreise gerüstet. Einige von unseren Hütten, welche allerdings schon so von Termiten zerfressen waren, daß ihr Einsturz drohte, sind abgerissen. Was von unserer Ausrüstung zu entbehren ist, habe ich nach Kisiba an Kudicke geschickt, oder es ist verpackt und lagert schon in Entebbe. Viel Arbeit giebt es auch nicht mehr; in drei Wochen soll alles abgeschlossen sein; das können Kleine und Beck allein machen. Ich selbst will diese Zeit benutzen, um mir einige Inseln etwas genauer anzusehen; denn ich habe bisher noch nicht dazukommen können, eine derartige Exkursion, die eigentlich zu meinen Obliegenheiten gehört, zu machen. Ich muß doch die Gegenden, aus denen unsere Kranken stammen, einmal gesehen haben. Wenn ich von da zurückkomme, dann kann die Abreise bald vor sich gehen. Meinen Schlußbericht habe ich abgeschickt und ersucht ihn bald zu veröffentlichen. Wenn Du ihn liest, dann wirst Du finden, daß die Expedition im Ganzen genommen, recht gut ausgefallen ist. Ich glaube, daß alles, was augenblicklich im Bereiche der Moeglichkeit liegt, geleistet ist. Wenn Herr v. Bennigsen mit den Untersuchungen über das Trypanroth unzufrieden ist, dann hat er die Sache doch nicht recht begriffen. Ich selbst war sehr froh, daß das Mittel nichts taugt, denn wenn es auch nur eine geringe Wirkung gehabt hätte, dann wäre mir nicht[s] anderes übrig geblieben, als es ebenso gründlich zu prüfen wie das Atoxyl und das hätte mindestens ein halbes Jahr länger gedauert. Das Wichtigste war, daß es mir noch gelungen ist, die beiden großen Seuchenherde auf deutschem Gebiet in Kisiba und Shirati aufzudecken und dafür zu sorgen, daß alles Nöthige sofort geschehen ist. Vorher hatte Niemand eine Ahnung davon, daß es bei uns schon so böse aussah. Herr Dernburg und Herr v. Rechenberg haben ihre Reise um den See bis Muanza bereits gemacht und befinden sich auf dem Marsch über Tahora zur Küste. Wie mir Herr Schultze schrieb, hatte Herr Dernburg die Absicht von Entebbe aus Sese zu besuchen. Er hat diese Fahrt aber aufgegeben, als er hörte, daß ich am 14ten October von Mombassa aus reise und dasselbe Schiff, wie er selbst, zur Rückfahrt benutze. Wenn diese Voraussetzung stimmt werde ich also doch noch das Vergnügen haben, Herrn Dernburg's Bekanntschaft unterwegs zu machen. Ich mache mir schon Sorge wegen der beiden Papageien, daß sie wohlbehalten nach Berlin kommen. Sprechen haben sie bis jetzt noch nicht gelernt, aber es sind so gute, liebe Thierchen, daß sie Dir gewiß sehr gefallen werden. Da dies die letzte Post vor meiner Abreise ist, so wirst Du vorläufig von mir keine Nachricht mehr erhalten aber ich telegraphire von Frankfurt oder einer anderen Station aus, wann ich in Berlin ankomme. Laß es aber bitte Niemanden wissen. Ich möchte keinen officiellen Empfang haben.

Mit herzlichen Grüßen  
Dein Robert.

891/69

HR 1691102  
Nr. 58

Lese bei Entebbe (Uganda)

Den 9.<sup>ten</sup> Sept 1907. 50

119

Mein liebes Mädchen!

Jetzt wird schon zur Theorie gerüstet. Einige von unseren Hütten, welche allerdings schon so von Termiten zerfressen waren, daß ihr Einsturz drohte, sind abgerissen. Was von unserer Ausrüstung zu entnehmen ist, habe ich nach Kisiha an Kuchike und nach Shirati geschickt, oder es ist verpackt und lagert schon in Entebbe. Viel Arbeit gibt es auch nicht mehr; in drei Wochen soll alles abgepackt sein; das können Klein und Beck allein machen. Ich selbst will diese Zeit benutzen, um nur einige Furchen etwas genauer auszuheben, denn ich

habe bis her noch nicht dazu kommen können,  
eine derartige Exkursion, die eigentlich zu meinen  
Pflichten gehört, zu machen. Ich muß doch  
die Gegend, aus denen unsere Kranken stammen,  
einmal gesehen haben. Wenn ich von da zurück-  
komme, dann kann die Abreise bald vor sich gehen.  
Mein Schlussbericht habe ich abgeschrieben und er-  
sucht ihn bald zu veröffentlichen. Wenn du ihn  
liest, dann wirst du finden, daß die Expedition im  
Ganzen genommen, recht gut ausgefallen ist.  
Ich glaube, daß alles, was augenblicklich im  
Berichte der Möglichkeit liegt, geleistet ist. Wenn  
Herr v. Bennigsen mit den Untersuchungen über  
das Trypanoth unzufrieden ist, dann hat er die  
Sache doch nicht recht begriffen. Ich selbst war sehr

froh, daß der Mittel nichts taugt, Denn wenn er auch  
 nur eine geringe Wirkung gehabt hätte, Denn wäre  
 mir nicht anderes übrig geblieben, als es eben so  
 gründlich zu prüfen wie das Stroyl und das hatte  
 mindestens ein halbes Jahr länger gedauert.  
 Das Wichtigste war, daß es mir noch gelungen  
 ist, die beiden großen Leuschwerke auf deutschem  
 Gebiet in Kirche und Privat aufzudecken und  
 dafür zu sorgen, daß aller Wichtige sofort ge-  
 sehen ist. Vorher hatte Niemand eine Ahnung  
 davon, daß es bei uns schon so böse aussah.

Herr Demburg und Herr v. Rechenberg haben  
 ihre Reise um den See bis Umanza bereits ge-  
 macht und befinden sich auf dem March über  
 Tolowa zur Küste. Wie mir Herr Schultze schrieb,  
 hatte Herr Demburg die Absicht von Entebbe aus

Sie zu besuchen. Er hat diese Fahrt aber aufgegeben,  
als er hörte, daß ich am 14<sup>ten</sup> October von Nombarra  
aus reise und daselbe Schiff, wie er selbst, zur Rück-  
fahrt benutze. Wenn diese Voraussetzung stimmt  
werde ich also doch noch das Vergnügen haben,  
Herr Semlunz's Bekanntschaft unterwegs zu  
machen.

Ich mache mir schon Sorge wegen der beiden  
Papageien, daß sie wohlkalt nach Berlin kom-  
men. Sprechen haben sie bis jetzt noch nicht gelernt  
aber es sind so gute, liebe Thierchen, daß sie dir  
gewiß sehr gefallen werden.

Da hier die letzte Post vor meiner Abreise ist, so  
wirst du vorläufig von mir keine Nachricht mehr er-  
halten aber ich telegraphire von Frankfurt oder  
einer anderen Station aus, wann ich in Berlin an-  
komme. Laß es aber bitte Niemanden wissen.  
Ich möchte keinen offiziellen Empfang haben.

Mit herzlichem Grüßen

Dein Robert